Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591 u. 176.

Nr. 378. **Halle a. S., Montag, den 15. August.** **1910.**

Brand der Brüsseler Weltausstellung.

Eine schmerzliche Kunde durchzittert die gesamte Kulturwelt. Der größte Teil des stolzen Werkes der Brüsseler Weltausstellung, an dem sich Monate hindurch Zehntausende von fleißigen Händen regten, jene herrlichen Bauten, an deren Pforten Völker sich die Hände reichten, die als wertvollste Dokumente eines alles bezwingenden Fortschrittes in alle Welten führten, ist ein Raub der Flammen geworden!

Millionen von Werten sind in Schutt und Asche gelegt, Hunderttausende werden noch verloren gehen; denn als Torso kann die Ausstellung keinen Reiz mehr ausüben, der Fremdenstrom, der sich bisher über Belgien ergossen, muß ausbleiben.

Das Feuer hat sich um 9 Uhr abends gar plötzlich gezeigt, es hat mit rasender Geschwindigkeit um sich gegriffen und sofort die ganze leicht gebaute Renaissancefassade umloht. Da die Hallen um 6 Uhr geschlossen worden waren, war glücklicherweise kein Publikum in dem Palast, und so kann man hoffen, daß wenigstens kein Menschenleben vernichtet worden ist. Die deutsche Ausstellung, die ihr eigenes, seitab gelegenes, von Seidl errichtetes Gebäude besitzt, und die holländische Abteilung sind von den Flammen nicht berührt, und auch die Pavillons einiger südamerikanischer Staaten waren dem Flammenherd fern.

Der Umstand, daß die deutsche Ausstellung von den Flammen verschont und damit den deutschen Ausstellern Verluste an Millionenwerten erspart blieben, ist der einzige Trost bei dieser zahllosen materielles Unglück erzeugenden Katastrophe.

Wir lassen nachstehend eine Reihe uns zugegangener Telegramme — als erstes traf das eines in Brüssel weilenden Hallensers (dem an dieser Stelle für das Interesse an unserer Zeitung besonders gedankt sei) in unserer Redaktion ein — im Wortlaute folgen:

Brüssel, 15. Aug. Die Brüsseler Weltausstellung brennt und es dürfte kaum etwas von den großen Galerien Frankreichs, Belgiens, Italiens und Englands gerettet werden. Es bedeutet für die Stadt ein ungeheures Unglück. Gestern abend 5 Minuten vor 9 Uhr bemerkte das Publikum, daß aus der belgischen Abteilung, die seit 6 Uhr abends geschlossen war,

Rauchwolken gegen den Himmel

drangen. Ein wenig später züngelten die Flammen empor und um ½10 Uhr stand bereits der größte Teil der Ausstellung in Flammen. Sämtliche internationale Gebäude brannten und das Feuer verbreitete sich über die aus leichtem Holzfachwerk bestehenden Galerien mit fabelhafter Schnelligkeit. Das Feuer kam in einem Restaurant aus. Die Funken flogen über das große Terrain hinweg und die Feuerwehr konnte nichts tun, als die eigentliche Stadt Brüssel und die deutsche Abteilung sowie die französische Kolonialabteilung zu schützen. Das Publikum, das sich gestern in der ungewöhnlich großen Zahl von 70 000 Personen auf dem Platze drängte, ergriff eine

namenlose Panik und unbeschreibliche Szenen

spielten sich ab. Menschen scheinen bisher nicht umgekommen zu sein, wenn man auch bei dem allgemeinen Wirrwarr nichts Bestimmtes sagen kann, doch wurden in dem Gedränge

zahlreiche Frauen und Kinder verletzt.

Die Feuerlohe leuchtet weit in die Lande hinein und bei ihrem Schein sieht man auf den Straßen und Plätzen Brüssels

jammernde und wehklagende Gruppen

stehen, denn das Unglück ist unbeschreiblich für die Stadt. Ungezählte Millionen an Wert sind vernichtet. In der englischen Abteilung, die unmittelbar an die belgische stößt, waren große Sammlungen von kostbaren Edelmetallen ausgestellt, ebenso Porzellan- und Kristallwaren von unschätzbarem Werte. Alles wurde ein Raub der Flammen.

Brüssel, 15. Aug. Es bestätigt sich, daß die

belgische, italienische, französische und englische Abteilung völlig niedergebrannt

sind. Auch der spanische Pavillon ist vollständig zerstört worden. Man nimmt an, daß das Feuer durch Kurzschluß im Hauptverwaltungsgebäude zum Ausbruch kam. Die wilden Tiere, die sich in einer Menagerie im Vergnügungspark befanden, sollen ausgebrochen sein und sich in das Innere des Parkes geflüchtet haben. — Die Jury der Brüsseler Weltausstellung, die eben die erste Phase ihrer Arbeit beendete, hatte ihr gesamtes Material und die Dokumente in dem belgischen Hauptverwaltungsgebäude deponiert. Alle diese Papiere sind verbrannt. Die Ausstellung wird heute für das Publikum geschlossen werden.

Brüssel, 15. August. Zur furchtbaren Brandkatastrophe auf der Brüsseler Weltausstellung wird noch berichtet: Es gelang heute früh gegen 2 Uhr, das Feuer etwas einzudämmen. Die wilden Tiere, die aus der Menagerie des Kirmesparkes in der Ausstellung entsprungen waren, wurden alle getötet. Es verlautet, daß eine Person in dem Kirmespark umgekommen ist. Das ganze Terrain der Ausstellung ist in weitem Umkreise von Militär abgesperrt worden. Wie es jetzt heißt, soll das Feuer in einem sogenannten englischen Restaurant in Altbrüssel

durch Kurzschluß der elektrischen Leitung

entstanden sein. Um dem Feuer Einhalt zu tun, mußten durch militärische Abteilungen einzelne Gebäude gesprengt werden. In einem heute nacht bereits verbreiteten Extrablatt des „Peuple" wird die Bevölkerung aufgefordert, die Katastrophe, die die Brüsseler Weltausstellung betroffen hat, dadurch wieder gut zu machen, daß man so schnell wie möglich beginne, die vom Feuer zerstörten Teile wieder aufzubauen.

•

Wie versichert wird, sind bei dem Brande in der Ausstellung zwei Personen in der französischen Abteilung umgekommen. Ferner heißt es, ein Angestellter der Ausstellung hätte ebenfalls sein Leben eingebüßt, als er versuchte, Dokumente aus dem Generalkommissariat zu retten. Es ist bis jetzt unmöglich gewesen, eine Bestätigung dieser Nachricht zu erhalten. Innerhalb des Ausstellungsterrains wurden 13 Wohnhäuser eingesichert. Der König von Belgien, der sich gegenwärtig in Bayern aufhält, wurde sofort von der Katastrophe telegraphisch benachrichtigt; er wird über die Situation fortwährend auf dem Laufenden gehalten. Es heißt, die Ausstellung werde nur für 2—3 Tage geschlossen bleiben. Der durch den Brand angerichtete Schaden ist auch annähernd noch nicht anzugeben. Die Angaben schwanken zwischen 20 und 50 Millionen, doch dürfte diese Summe um Erhebliches überstiegen werden. Etwa 30 Personen mußten wegen Verletzungen verschiedener Art in ärztliche Pflege gegeben werden. Ein Franzose stürzte aus sehr beträchtlicher Höhe herab, als er sich am Rettungswerk beteiligen wollte. Ein Feuerwehrmann schlug sich bei den Rettungsarbeiten selbst den Fuß mit der Axt ab. Aus dem Lokal des Verwaltungsgebäudes konnte man noch rechtzeitig verschiedene Kostbarkeiten und 100 000 Francs der Kasse retten. Von

Feuilleton.

Unterhaltungsblatt. Bauernblut. Roman in 3 Büchern. Von Gerhard von Amyntor (Forts.). — Was alles auf Reisen vergessen wird. Eine Betrachtung von A. Oskar Klaußmann. — Literatur. — Schach und Rätsel.

Unsere 36er bei Gravelotte-St. Privat.

smbg. Die Erinnerung an die ruhmreichen August-Tage des großen Krieges wird jetzt nach 40 Jahren überall in deutschen Landen wieder wachgerufen und erweckt in dem heute lebenden Geschlecht noch allseitig die lebhafteste Bewunderung jeder Helden, die damals für die deutsche Einheit gekämpft und geblutet haben. Im Vorjahre stand an dieser Stelle ein längerer Aufsatz, der sich mit Ruhmestaten unserer 36er am 18. August 1870 befaßte und eine Gesamtübersicht über die Bravour des tapferen Regiments brachte. Dieses Jahr sei es gestattet, den Brief eines Offiziers der 12. Kompagnie zu veröffentlichen, den derselbe kurz nach jenem blutigen Tage an eine bekannte Dame geschrieben hat und der seine persönlichen Erlebnisse wie Eindrücke von Beginn des Krieges an wirkungsvoll zur Darstellung bringt.

Da der Brief auch noch mancherlei Betrachtungen über das Leben und Treiben im Feldzuge enthält, so bildet er auch einen sehr schätzenswerten Beitrag zur Geschichte des ruhmreichen Krieges speziell auch zur Regimentsgeschichte unserer 36er und dürfte daher gerade in diesen Erinnerungstagen von allgemeinem Interesse sein.

Der Wortlaut ist:

Im Lager zu Roncourt bei Metz,
den 25. August 1870.

Verehrte gnädige Frau!

In der Hoffnung, daß die kurzen Zeilen, welche ich nach dem neulichen Gefecht an Sie gerichtet habe, Sie erreicht haben, erlaube ich mir, Ihnen jetzt einige Zeilen mehr zu senden, um Ihnen die Eindrücke mitzuteilen, welche diese abnormen Verhältnisse auf mich machen, und um Ihnen Fakta zu erzählen. Sie werden entschuldigen, wenn mein Bericht etwas verwirrt ausfällt, aber die Ereignisse und Gefühle drängen sich in großer Menge auf mich ein. Wo soll ich anfangen? Ich glaube in Neumünster, wo soll ich aufhören? Am Ende dieses Bogens. Also nur ein kurzer Ueberblick. Auf der Reise überall der größte Enthusiasmus, welcher sich in Butterbröten, Schnaps, Bier, Wein, Kaffee und Zigarren Luft machte. In Moosbach bei Biberach hörte die Eisenbahnfahrt auf, die Promenade begann. Von nun an Tag für Tag Märsche; erst in Kompagnien, dann in Bataillonen, Regimentern, Brigaden, Division und schließlich Armeekorps. Am 10. überschritten wir bei Saarbrücken unter dreimaligem Hurra die französische Grenze und zugleich das Schlachtfeld. Wild sah es aus, der erste Eindruck des Schlachtfeldes trat uns in zerfetzten kalten, starren Leichen entgegen, welche haufenweise, Freund und Feind bunt meliert, zum Begräbnis bereit lagen. Doch weiter ging der Marsch; die Masse der Bilder stumpft ab. So ging es Marsch auf Marsch, Tag für Tag weiter, strapaziöse Märsche, kalte, nasse Biwacks, leere Kantonnements, denn alles hatte Haus und Hof verlassen, nur Frauen von 60—70 Jahren, also vollständig ungefährlich, Greise und Kinder, leere Häuser und Ställe, fanden wir in sämtlichen Ortschaften. Nehmen Sie es nicht übel, gnädige Frau, aber an allen Stellen steht man die Verderben wirkende Tätigkeit der katholischen Geistlichkeit. Blieben die Einwohner ruhig in ihren Häusern, sie würden allerdings unsere Leute verpflegen oder ihnen 2 Frcs. per Tag zahlen müssen, aber niemand würde es wagen, ihr Eigentum anzutasten, so aber schließen sie die Häuser zu, niemand kennt den Eigentümer, die Leute wollen unter Dach und Fach, die Tür wird erbrochen, was Eßbares oder Trinkbares da ist, genommen und natürlich nicht gerade alles mit Glacehandschuhen angefaßt, wenn auch mutwilliges Zerstören nicht stattfindet. Doch genug. Am 14. kam unsere Division Wrangel und namentlich unser Bataillon mit ins Gefecht. Es war spät abends, ½7 Uhr etwa, als wir die ersten Kugeln bekamen, d. h. was versteht man unter ersten Kugeln, die Franzosen schießen so massenhaft auf uns, daß die erste Kugel auch die tausendste sein kann. 2 Mann stürzen unmittelbar neben mir, beide schwer verwundet. Zuerst machte das Feuer wenig Eindruck auf mich, als aber dicht vor mir einem Unteroffizier meines Zuges eine Kugel durch den Kopf ging, lief doch ein gewisses Gefühl des Schauderns mir über den Rücken. Aber das Gefühl, hunderten Leuten zum Vorbild dienen zu müssen, half mir bald die Schwäche überwinden und von dem Moment an habe ich vor dem stärksten Kugelregen nicht gebangt. Man kommt im Felde bald zu dem Schlusse: Sollst du leben bleiben, so kann dich Gott auch im stärksten Feuer schützen, sollst du sterben, kannst du es eben so gut an einem Schnitt in den Finger, als an einer Kugel. Den anderen Tag blieben wir in der genommenen Position stehen, die Franzosen waren nach Metz zurückgeworfen. Darauf wieder Märsche bis zum 18. Am 16. passierten wir das Schlachtfeld bei Gorze, nachdem 6 Armeekorps sich dort gesammelt hatten. Das Schlachtfeld zeigte dieselbe Physiognomie wie die übrigen. Die Franzosen auch dort, trotz kolossaler Verluste der Unsrigen, drei Stunden weit zurückgejagt mit bedeutenden Verlusten. Doch weiter. Am 18., unserem großen Schlachttage, rückten wir früh 3 Uhr aus, nach Verneville zu. Um 11 Uhr kamen wir ins Gefecht. Das 3. Bataillon war in der Avantgarde, die 9. und 12., also meine Kompagnie zum Gefecht vorgezogen, hatte ihre Schützenzüge ausschwärmen lassen, den der 12. befehligte ich, war also der Vorderste am Feinde. Mit einem etwas unheimlichen Gefühl näherte ich mich einer Waldlisière, welche aber nicht vom Feinde besetzt war. Als wir jedoch den Wald durchschritten hatten und uns auf der anderen Seite zeigten, empfing uns ein mörderisches Feuer. Aber vorwärts war die Losung. Ohne Besinnen stürzten der Hauptmann und ich auf ein etwa 300 Schritt breites freies Feld hinaus, um jenseits desselben einen Wald zu erreichen, welcher noch nicht vom Feinde besetzt war.

In der Mitte der freien Stelle sehen wir uns um, und sehen uns beide allein, da die Leute noch nicht gewagt hatten, sich aus dem schützenden Walde auf das vom Feinde allerdings stark beschossene freie Feld zu begeben. Unsern vereinigten Zureden und selbst Drohungen gelang es endlich, erst einzelne, dann mehrere zum Ueberschreiten des Feldes zu veranlassen, worauf dann schließlich wohl so ziemlich alle hinüber waren.

Wir verloren hierbei nur 3 Tote. An dem Walde

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100815017/fragment/page=0001

den in der englischen, belgischen, italienischen und französischen Abteilung ausgestellten, sehr wertvollen Juwelen und Bronzen konnten nur sehr wenig gerettet werden.

*

Die deutsche Abteilung — unversehrt!

□ **Brüssel**, 15. Aug. Die deutsche Abteilung und die holländische Abteilung sind ungefähr 500 Meter weit von dem Brandherde entfernt. Da diese Häuser sich auch nicht auf dem gleichen Niveau, sondern tiefer liegend befinden, so konnten die Flammen nicht bis hierher vordringen. Diese beiden Abteilungen sind unversehrt!

Reichtümer von märchenhaftem Werte.

Brüssel, 14. Aug. In den Hallen lagerten Reichtümer von märchenhaften Werten. Eine ganze Diamantenausstellung befand sich dort. Der größte Teil dieser Kostbarkeiten ist natürlich versichert, aber der Korrespondent des „B. T." hat einen kleinen belgischen Fabrikanten gesprochen, der klagend vor den brennenden Gebäuden stand. Er hatte aus Sparsamkeitsrücksichten nicht versichert und er erzählte, daß viele die gleiche Unvorsichtigkeit begangen hätten.

Das Hauptgebäude bildet eine Reihe von Pavillons, zu denen man Zutritt durch die Hauptfassade erlangt, die sich über 200 Meter hinstreckt. Man gelangt der Reihenfolge nach zu den Abteilungen: Belgien, England, Frankreich und Italien. In den Seitentrakten dieser Haupthalle befinden sich die Abteilungen von Oesterreich, Dänemark, Türkei, Persien usw. In diesen kleinen Ausstellungen lagern sehr leicht brennbare Vorräte und allerhand Schmucksachen, Seidenwaren, Teppiche, Holzarbeiten usw.

Zum gestrigen Tage waren die Einwohner ganzer Dörfer aus Belgien zur Ausstellung gekommen, da hier katholischer Feiertag ist. Gestern nachmittag konnten die Blätter eine Einnahme von 75 000 Francs Eintrittsgeldern melden. Hierzu sind natürlich die Tausende von Abonnements und sonstigen Dienstkarten zu rechnen, die fast das Hunderttausend erreichen.

Die Bilder der alten belgischen Meister gerettet!

Brüssel, 15. Aug. Eine der größten und belangreichsten Aufgaben, die der Feuerwehr oblagen, war der Schutz der retrospektiven Ausstellung. Obwohl diese Gebäude von dem Flammenherd weit abliegen, vergaß man doch inmitten der größten Aufregung nicht, der Kunstsektion besonderen Schutz zu gewähren, da die dort vereinigten Schätze an kulturellem und materiellem Werte dem Gesamtwerte der übrigen Ausstellung fast gleichkommen, wenn sie ihn nicht übertreffen. Es muß als ein großes Glück bezeichnet werden, daß die Ausstellung der alten belgischen Maler, in der sich Bilder aus den Galerien und Altarblätter aus alten Kirchen des Landes befinden, von der Weltausstellung weit abliegen. Obwohl diese Baulichkeiten, die sich an das Musée Cinquantenaire anschließen, vom eigentlichen Feuerherde nahezu 1000 Schritt entfernt sind, gewährte man ihnen mit Rücksicht auf die Funken, die der Wind in weite Fernen trug, besonderen Schutz. — In der französischen Abteilung befinden sich sehr wertvolle Gobelins aus der Zeit Ludwigs XVI., die man aus den französischen Königsschlössern nach Brüssel gebracht hatte. Diese unersetzbaren Kunstwerke sind ein Raub der Flammen geworden.

Deutsches Reich.

„Die Phrase steht hoch im Kurs"

rief dieser Tage — nicht ohne Berechtigung — der badische „Genosse" Landtagsabgeordneter Kolb in seinem „Volksfreund" aus, nachdem er das Brillantfeuerwerk der Phraseologie verpuffen sah, das die sozialdemokratische Merseburg-Querfurter Kreisversammlung bei der Budgetbewilligungsdebatte abgebrannt hat. Abg. Kolb schreibt in seinem Blatt:

„Ausschluß aus der Partei fordert eine von der Kreisversammlung des Wahlkreises Merseburg-Querfurt beantragte Resolution für die 17 badischen Budgetbewilliger. Den Reigen der Redner eröffnete Genosse Pollender-Leipzig, der u. a. sagte, jedes Bündnis mit den Liberalen würde den Kampf gegen den Kapitalismus verwässern.

Brettschneider-Groß-Lehna: Die badische Taktik verstößt gegen den Klassenkampf. Die untersten Proletarierschichten, die gedrückt sind und Not leiden, haben für diese Art Taktik kein Verständnis. Die schärfsten Mittel müssen ergriffen werden, um solche Vorkommnisse unmöglich zu machen.

Petzold-Schkeuditz verurteilt scharf jede Verbindung mit den Liberalen. Der gedrückte Proletarier empört sich dagegen. In Schkeuditz herrschen z. B. die Liberalen, aber sie dulden nicht einmal, daß ein Organisierter in ihren Fabriken arbeitet. Mit solchen kapitalistischen Elementen können wir nie Gemeinschaft haben. Die Proletarier verstehen diese Kompromißpolitik nicht und fordern den Ausschluß der Revisionisten.

Schulz-Schkeuditz plaidiert entschieden für Ausschluß. Wir wollen als Sozialisten und Klassenkämpfer ehrlich bleiben.

Usw. usw. Die Proletarier verstehen die badische Taktik nicht, also hat die große Mehrheit der bad. Genossen für proletarische Politik und Taktik kein Verständnis. Wahrhaftig, es wird einem beim Lesen solcher Berichte beinahe übel. Und diese „Politiker" spielen sich auf, als hätten sie die politische Weisheit in Erbpacht genommen und als sei die badische Parteigenossenschaft in ihrer großen Mehrheit eine Herde gedankenloser Trottel, die nicht einmal wissen, was Klassenkampf und Sozialismus ist.

Es ist nachgerade der Mühe wert, darüber in Unterhandlungen einzutreten, ob man einige Dutzend dieser Kapitolswächter nach Baden kommen lassen soll, damit sie hier ihre „Weisheit" verzapfen können. Wenn's nicht schade für das Geld wäre, würden wir sie auf Kosten unserer Landeskasse kommen lassen.

Die gedankenlose Phraseologie, mit der in vielen Versammlungen Norddeutschlands gegen uns Badenser losgezogen wird, beweist gegen unsere Taktik gar nichts, wohl aber zeigt sie, wie schwer es angesichts der trostlosen reaktionären Zustände in Preußen ist, für politische Gedanken einen Resonnanzboden zu finden. Unsere Partei ist in Preußen noch so weit entfernt, irgendwelchen maßgebenden politischen Einfluß ausüben zu können, daß bei vielen unserer dortigen Genossen der Gedanke, die Sozialdemokratie könne durch eine kluge, den Verhältnissen Rechnung tragende Taktik ein politischer Faktor von praktischer Bedeutung werden, einfach absurd erscheint.

Nur so kann man sich die geradezu unsinnigen Behauptungen erklären, die badischen Genossen wüßten nicht, was Klassenkampf und Sozialismus ist, oder die Proletarier hätten kein Verständnis für eine Taktik des zeitweiligen Zusammengehens mit den Liberalen. In Preußen ist das eben noch nicht möglich, wie vieles andere auch nicht. Aber wenn Preußen einer der reaktionärsten Staaten der Welt ist, brauchen es deshalb doch nicht alle übrigen auch zu sein.

Zu welch lächerlichen Konsequenzen die „prinzipielle Aufklärung" vermittels der bloßen Phraseologie führt, dafür noch ein klassisches Beispiel: Die Kreiskonferenz des Wahlkreises Forchheim-Kulmbach-Pegnitz beschloß eine Resolution gegen die Badenser, in welcher es u. a. heißt, daß die badische Landtagsfraktion durch ihre Zustimmung zum Budget nicht nur dem Klassenstaat (!) ein Vertrauensvotum ausgestellt, sondern dadurch (!) auch das sozialistische Endziel preisgegeben habe.

Wie inkonsequent man gegen uns Badenser ist, ergibt sich aus der Haltung unserer Gegner gegenüber der Erklärung der bayerischen Landtagsfraktion. Diese Erklärung widerspricht dem Nürnberger Beschluß ebenso, wie unsere Abstimmung. Aber man ist schon froh, daß die Bayern wenigstens zum Schein die Disziplin gewahrt haben; sie konnten das um so eher, als ihre Abstimmung tatsächlich und politisch belanglos war. Bei uns liegen die Verhältnisse aber wesentlich anders. Allein es hat den Anschein, als ob Gründe der Logik und der Vernunft überhaupt keinen Wert hätten. Um so höher steht die Phrase jetzt im Kurs.

Die neue Kanzleiordnung.

In der Presse werden jetzt vielfach Erörterungen über die neue Kanzleiordnung im Reichsamt des Innern und in den ihm nachgeordneten Behörden gepflogen. Die Einführung soll nach diesen Zeitungsnachrichten auf lebhafte Beanstandungen in den Kreisen der Kanzleibeamten gestoßen sein.

Sind die Nachrichten zutreffend, so können sie, wie die „Berliner Politischen Nachr." sagen, nur das größte Befremden erregen. Die neue Kanzleiordnung bezweckt nämlich nichts weiter, als von den durch sie getroffenen Beamten die gleiche Arbeitsleistung zu verlangen, wie solche seit vielen Jahren von den preußischen Kanzleibeamten und auch seit längerer Zeit von den Kanzleibeamten anderer Reichsressorts gefordert wird, und für sie die gleichen Entlohnungen festzusetzen. In Reichstagskreisen hat es bei den Verhandlungen über die allgemeinen Gehaltsaufbesserungen der Beamten seinerzeit geradezu Erstaunen erregt, wie außer allen Verhältnissen zu den entsprechenden Entlohnungen im Privatleben die Einkünfte stehen, die das Reich seinen Kanzleibeamten gewährt, und nur ungern hat man sich damals entschlossen, die von der Regierung beantragten Aufbesserungen der Kanzleibeamtengehälter zu bewilligen. Die Kanzleibeamten bei den Mittelbehörden erreichen heute Gehälter bis zu 3200 Mk. neben einem Wohnungsgeldzuschuß von 800 Mk., diejenigen bei den Zentralbehörden sogar bis zu 4000 Mk. und 800 Mk. Wo wäre es im freien Erwerbsleben möglich, durch eine der Kanzleitätigkeit entsprechende Beschäftigung ein Einkommen von 4000 Mk. oder gar 4800 Mk. zu erreichen? Und daneben erwerben die Kanzleibeamten noch Pensionsansprüche für sich und ihre Hinterbliebenen. Außerdem werden ihnen alle über ein vorgeschriebenes Maß hinaus gelieferten Arbeiten noch besonders vergütet. Das Arbeitsmaß, das von ihnen verlangt wird, ist so bemessen, daß sie es bequem in sieben Stunden leisten können. In den Zentralbehörden brauchen sie beispielsweise werktäglich nur 6 Bogen zu schreiben, und älteren Beamten wird dieses Pensum noch ermäßigt. Es ist berechnet, daß die Bogenseite Schreibwerk durchschnittlich dem Reiche zwischen 3 und 5 Mk. kostet. Kein Privatmann ist in der Lage, auch nur annähernd solche Schreiblöhne zu zahlen. Wenn irgendwo, so steht hier fest, daß die Forderungen der Beamten über das zulässige und von einer gerecht denkenden Verwaltung zu vertretende Maß hinausgehen.

Das Viehausfuhrverbot in Oesterreich.

Der Erlaß eines Viehausfuhrverbots in Oesterreich wird, wenn es wirklich in Kraft treten sollte, auf die Fleischversorgung des deutschen Marktes eine sehr nachteilige Wirkung ausüben, und zwar würden unter einer solchen Maßregel nicht nur die an Oesterreich angrenzenden Provinzen und Bundesstaaten zu leiden haben, sondern auch das ganze westliche Deutschland. In diesem Sinne sprach sich auch das Vorstandsmitglied des Deutschen Fleischerverbandes, Stadtverordneter Lamertz in Köln aus. Herr Lamertz erklärt, daß ein österreichisches Ausfuhrverbot auch für Westdeutschland einen größeren Mangel an Schlachtvieh und damit ein weiteres Anziehen der Fleischpreise zur notwendigen Folge haben müßte. Lamertz bemerkte weiter, daß demnächst eine dreigliedrige Deputation von Vorstandsmitgliedern des Fleischerverbandes in einer Audienz beim Landwirtschaftsminister die Einstellung der Tuberkulinimpfung und die Gestattung der direkten Einfuhr dänischen, holländischen und französischen Viehs in die öffentlichen Schlachthäuser, natürlich unter Beobachtung der entsprechenden Seuchenvorschriften, beantragen werde. Ob es übrigens tatsächlich zu einem Ausfuhrverbot in Oesterreich und damit zu einer weiteren Erhöhung der Fleischpreise in Deutschland kommen wird, ist noch nicht ganz sicher, da nach einer Meldung aus Budapest die ungarische Regierung ihre — unbedingt erforderliche — Zustimmung zu einem solchen Ausfuhrverbot verweigern dürfte.

Parteinachrichten.

An unsere Parteifreunde! Die Fortschrittliche Volkspartei im Königreich Sachsen steht im 20. sächsischen Reichstags-

---

ordneten wir nun die Leute erst wieder, und erkannten dann zu unserem Aerger, daß der Wald so dicht war, daß ein einzelner Mann nur mit Mühe sich Bahn hindurch brechen konnte. Zum Glück fanden wir einen Fußpfad, auf dem wir Mann hinter Mann hinansteigen konnten. Als wir uns der, dem Feinde zugewendeten Lisière des Waldes näherten, schickte mich der Hauptmann von Roebe mit zwei Mann mit dem Befehle ab, mich links durch das Dickicht zu schlagen, die Stellung und Stärke des Feindes zu rekognoszieren und durch lebhaftes Feuer die Aufmerksamkeit des Feindes von dem Punkte abzulenken, an welchem der obengenannte Fußweg mündete. Ich gehe also links ab und finde an der Waldlisière einen schönen tiefen Graben, der uns gut gegen das feindliche Feuer schützte. Zufällig sehe ich den Graben hinauf und sehe rote französische Hosen durch das Dickicht blitzen. Ich ziehe sofort meinen Revolver, rufe an, und da keine Antwort erfolgt, schieße ich zweimal hintereinander, worauf der Ausruf ertönt: „Oh, monsieur, je suis blessé". Auf meine Aufforderung, die Waffen zu strecken und auf die Anfrage, ob der betreffende allein sei, antwortet er, indem er mir sein Gewehr nebst Patronen übergibt, nein, es sind 3 Mann. Während mir der zweite seine Waffen übergibt, versucht der Dritte zu entfliehen, wird aber sofort von einem meiner Leute niedergeschossen. Die beiden anderen, meine Gefangenen, beteuerten mir mit echt französischer Geschwätzigkeit und in dem Tone wirklich verächtlicher Angst, sie hätten noch keinen Schuß auf Preußens getan, ich solle nur ihre Gewehre nachsehen; sie hatten dann auch richtig noch keinen Schuß daraus getan. Nun legten die beiden meiner Leute mit ihren, und ich mit einem der beiden Chassepots-Gewehre uns aufs Schießen und feuerten, als ob wenigstens eine Kompagnie da läge. Unser Feuer wurde sehr bald vom Feinde erwidert und die Kugeln pfiffen munter um uns herum, zum Glück für uns drei ohne uns zu schaden. Da ich aber an meinem dortigen Platze nichts von der Kompagnie hörte, und eben so gut wie die drei Franzosen auch 30 in dem Graben stecken konnten, so begab ich mich mit den zwei Franzosen nach dem Fußpfade zurück. Die ganze Geschichte hatte kaum 10 Minuten gedauert, doch als ich zurückkam, fand ich schon den Hauptmann von Roebe schwer verwundet, einen Leutnant Fischer tödlich durch den Unterleib geschossen, einen Leutnant Jähnke durchs Knie, den Feldwebel tödlich durch den Unterleib und verschiedene Leute schwer verletzt an der Erde liegen. Ich nahm, was ich noch an Leuten vorfand und kehrte an die Lisière zurück, von wo aus wir nun ein wohlgezieltes, ruhiges Feuer auf die französischen Tirailleurs unterhielten. Dort lagen wir etwa 2 Stunden in unaufhörlichem Feuer, mancher brave Kerl fiel an meiner Seite, aber man wird stumpf gegen alle Eindrücke. Ich lag 1½ Stunden neben einem Unteroffizier, der einen Schuß durch die linke Brust erhalten hatte und konnte ihm nur einen Schluck aus meiner Feldflasche und die Hälfte der Verbandutensilien geben, die ich bei mir hatte. Während dieser ganzen Zeit hörte und sah ich nichts von den Unsrigen und war vollständig auf mich angewiesen. Plötzlich bekamen wir aus unserer rechten Flanke starkes Feuer, welches unsere Stellung in dem Graben unhaltbar machte. Wir mußten fort, mit Zurücklassung von 8 bis 10 Toten. Als wir unten am Walde ankamen, fanden wir die Reste der 11. und 12. Kompagnie, zusammen von etwa 10 Offizieren, 450 Mann nur noch 3 Offiziere, 160 Mann, die andern waren teils tot, teils verwundet. Mit dieser Truppe war nichts Großes mehr zu unternehmen, das war klar; auf Befehl des Generals gingen wir in ein von uns genommenes Gehöft zurück, um uns dort zu sammeln. In dieses Gehöft waren auch unsere Verwundeten geschafft worden und wir bekamen den Auftrag, mit den Resten unseres Bataillons dieses Gehöft auf Tod und Leben zu verteidigen. Dicht hinter uns fuhr auf einer Anhöhe unsere Korps-Artillerie auf und über uns hin sausten die Granaten und die feindlichen Mitrailleusen-Ladungen, welche letztere etwa ein Geräusch in der Luft erzeugen, wie ein starker Flug Tauben, zum Glück erreichten sie unsere Artillerie nicht, welche sie sehr bald zum Schweigen brachte. So ging es fort bis abends 10 Uhr, fortwährend Schuß auf Schuß, Tod und Verderben wütete ringsumher. Von unseren bisherigen Offizieren sind tot: Premierleutnant Braun, Leutnant Fischer, Port. Leihner-Hoenel, von Boehn, Vize-Feldwebel Roemer. Verwundet: Oberst von Brandenstein, Hauptmann Loose, von Unruh, Baath, von Roebe, Premierleutnant Dohme, Kleckl, Henschel, Sekondeleutnant Schröder, Krogh, von Papst, Wildegans, von Bock, Barthels, Dresel, Wolpmann, Hagedorn, Bothe, Jähnke, Quischeardt; kurz alles in allem 29 Offiziere. Dem Obersten ist, wie man sagt, das Bein amputiert. Nun entschuldigen Sie, gnädige Frau, das furchtbare Geschreibe, aber ich liege auf dem Rücken unter freiem Himmel, habe einen Tornister auf meinen Knien, in der linken Hand das Tintenfaß, in der rechten die Feder.

Empfehlen Sie mich vielmals Herrn Jahn und allen Bekannten und erfreuen Sie nächstens durch einige Zeilen Ihren

ergebenen

Goeß.

Der Sarkasmus und die Ironie sind bei diesen Bildern übrigens spurlos bei mir verschwunden.

Ehrung für Franz Skarbina und Josef Olbrich.

Die Gedächtnisausstellungen für Prof. Franz Skarbina und Josef M. Olbrich, die die Berliner Akademie der Künste zurzeit vorbereitet, sollen am 20. September eröffnet werden. Zur Ehrung ihres verstorbenen Senators Skarbina bemüht sich die Akademie, einen möglichst umfassenden Ueberblick über das dreißigjährige Schaffen des Meisters zu geben. Der Nachlaß des Künstlers wird zur Stelle sein, und was der Berliner Privatbesitz nicht aufzubringen vermag, sollen die öffentlichen Sammlungen, die Nationalgalerie und die großen auswärtigen Galerien ergänzen.

Die Ehrung für Olbrich ist um so bemerkenswerter, als die Akademie den Künstler nicht zu ihren Mitgliedern zählte. Architektur und Kunstgewerbe, die von Olbrich gleich starke Anregungen empfingen, werden hier von seinem allzu früh abgeschlossenen Schaffen Zeugnis geben. Seine Bauschöpfungen werden von dem Hause der Wiener Sezession an, seinem Jugendwerke, bis zu dem „Dokument deutscher Kunst", das er 1901 in Darmstadt ausstellte, dem schönen Ausstellungsgebäude auf der Mathildenhöhe, dem Hochzeitsturm des Herzogs Ernst Ludwig, endlich bis zu Olbrichs letztem Werke, dem Warenhausbau für Düsseldorf, im Bilde zur Stelle sein. Auch die ganze Fülle von Olbrichs Originalskizzen architektonischer und kunstgewerblicher Art wird die Gedächtnisausstellung vereinigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100815017/fragment/page=0002

wahlkreise, Zschopau-Marienberg, in aussichtsreichem Kampfe um das Erbe des verstorbenen Reformers Zimmermann. In Herrn Landtagsabgeordneten Brodauf haben wir einen zugkräftigen Kandidaten gefunden. Seit Wochen arbeiten wir, unterstützt von der nationalliberalen Partei, mit Aufbietung aller Kräfte, um dem Reformer Fritzsche und dem Sozialdemokraten Göhre das Mandat streitig zu machen. Wir bitten unsere Parteifreunde in- und außerhalb Sachsens um tatkräftige Unterstützung, insbesondere um eine finanzielle Beihilfe für den Wahlfonds. Alle Geldsendungen erbitten wir an unseren Schatzmeister, Herrn J. Chanange, Annaberg i. Erzgeb. Der Verein der Fortschrittlichen Volkspartei im Obererzgebirge. Dr. Dietel.

Der zurzeit in Erlangen unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten von Vollmar tagende Parteitag der bayerischen Sozialdemokratie ist von 140 Delegierten, darunter fünf Frauen, besucht. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion Badens hat einen Abgeordneten entsandt. Der vom Landtagsabgeordneten Auer (München) erstattete Bericht des Landesvorstandes erklärt, die nächste Aufgabe der Partei sei die Erziehung der Mitläufer zu organisierten und überzeugten Sozialdemokraten, ebenso die wirtschaftliche und politische Erziehung der Frauen. Mit dem Freidenkertum habe die Partei nichts zu tun.

Heer und Flotte.

Der 38. Linienschiffsvermehrungsbau.

XX **Kiel**, 15. Aug. Trotz der dreizehn seit dem Rechnungsjahre 1906 zum Bau in Angriff genommenen Linienschiffe hat sich die Zahl der auf den Sollbestand in Anrechnung kommenden Schlachtschiffe nicht vermehrt; die Zahl der Linienschiffe hat sich vielmehr auf 37 gehalten, da sämtliche 13 Bauten als Ersatzschiffe zur Einstellung in die Etats der letzten fünf Jahre gelangten. Nun wird in dem Etatsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1911 neben zwei weiteren Ersatzbauten für die beiden ersten: Brandenburgpanzer die erste Baurate zur Inangriffnahme des 38. Linienschiffsvermehrungsbaus eingestellt werden, der die Bezeichnung „S" erhält; denn der letzte Vermehrungsneubau wurde als Linienschiff „R" in den Etat für das Rechnungsjahr 1905 eingestellt, der am 28. Mai 1906 als die „Schlesien" zu Wasser gebracht worden ist. Erst von der Fertigstellung dieses Neubaues ab kommen 38 Linienschiffe auf den Flottensollbestand in Anrechnung, die nach Maßgabe des Flottengesetzes vorgesehen worden sind. Gleichzeitig findet in dem Etatsvoranschlag 1911 auch der letzte Panzerkreuzer („K") seine Einstellung mit einer ersten Baurate auf Grund der Kreuzernovelle, wodurch der Sollbestand von 20 Panzerkreuzern erreicht wird, die auch im Flottengesetz vorgesehen sind. Die in den neuen Etatsvoranschlag eingestellten Forderungen zu Schiffsbauten werden mithin nach zwei Richtungen hin bedeutungsvoll für das schwimmende Material der Flotte sein, da vom Jahre 1911 ab dann nur noch Ersatzbauten für die großen Schiffe zur Einstellung in die Etats für die Durchführung des Flottengesetzes bis zum Jahre 1917 stehen.

Das Luftschifferbataillon im Kaisermanöver. Es ist nunmehr endgültig bestimmt worden, daß die Militärluftschiffe „P. II" und „M. III" an den Kaisermanövern teilnehmen werden. Außerdem werden zwei transportable Luftschiffhallen, von denen jeder Gegner eine erhält, Verwendung finden. Das Luftschifferbataillon wird in Stärke von etwa einer Kompagnie an den Manövern teilnehmen.

Preisbewerbung für einen Offiziertornister. Das Kriegsministerium greift zu dem nicht gewöhnlichen, aber erfreulichen Mittel, durch eine für jedermann offene Preisbewerbung ein neues Muster für einen Offiziertornister zu gewinnen. Es sind drei Preise zu 600, 300 und 100 Mk. ausgeworfen. Der erste Preis ist für das Muster bestimmt, das sich zur Einführung für die Armee eignet, die beiden anderen Preise werden den Mustern zuerkannt, die den Anforderungen am nächsten kommen.

Kleine politische Nachrichten.

Die fünftägige 40jährige Gedenkfeier der Schlachten um Metz nahm heute ihren Anfang. Allein gegen 15 000 Veteranen sind außer den sonstigen Gästen zur Teilnahme angesagt und zum Teil auch schon eingetroffen. 3500 kleinere Kränze sind von der Vereinigung zur Schmückung und fortdauernden Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler bei Metz gestiftet worden und etwa 400 prachtvolle große Kränze von Vereinen, Regimentsstädten, Familien usw. — Wegen Annahme von Schmiergeldern von Lieferanten verurteilte, wie ein Telegramm aus Kiel meldet, das Kriegsgericht des Ersten Geschwaders die Oberbottelliers Czech, Obenauf, Haltgreve, die Bottelliers Grimmel, Schneider zu vier Monaten Mittelarrest. Ein Bottelier wurde freigesprochen. — Zu vertraulichen Verhandlungen über den neuen deutsch-schwedischen Handelsvertrag wird der Wirtschaftliche Ausschuß nach der „Köln. Ztg." am 14. September im Reichsamt des Innern zusammentreten.

Hof- und Personalnachrichten.

* Aus **Kassel** wird uns berichtet: Zur feierlichen Nagelung und Weihe einer Anzahl Fahnen versammelten sich am Sonntag vormittag im Residenzpalais in Kassel der Kaiser in der Uniform eines Generalfeldmarschalls, die Kaiserin, die über einem schwarzen Kostüm das Band des Schwarzen Adlerordens trug, die Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Oskar, die Herren des Hauptquartiers und die Damen und Herren der Umgebung mit dem Oberhofmarschall Graf Eulenburg an der Spitze. Ferner fanden sich ein der Kriegsminister, der kommandierende General des I. Armeekorps v. Kluck, der kommandierende General des XVII. Armeekorps v. Mackensen, der kommandierende General des II. Armeekorps v. Linsingen, der Chefingenieur des Pionierkorps General v. Beseler, der Inspekteur der Infanterieschulen Generalmajor v. Wartenberg. Nach Weihe und Nagelung der Fahnen ritt der Kaiser die Front der Truppen und Veteranen ab. Die Veteranen grüßten das Kaiserpaar durch stürmische Hurrarufe. Es folgte dann der Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie mit den neuen Feldzeichen und der übrigen Truppen in Kompagniefront, sowie der Vorbeimarsch der Veteranen. Es war ein erhebender Anblick, wie die alten Leute vor dem obersten Kriegsherrn defilierten. Die Musik spielte die Macht am Rhein und den Pariser Einzugsmarsch. Das Kasseler Publikum sah ganz besonders festlich aus. Jedermann, auch Schulleute im Dienst, trugen Kornblumen. Kassel hatte den Tag der blauen Blume, an dem viele hundert festlich gekleidete junge Mädchen auf den Straßen und in den Häusern Kornblumen zum Besten des Kinderhorts feilboten.

Ausland.

Französische Theater.

Der Pariser „Matin" veranstaltete jüngst ein Wettfliegen durch das östliche Frankreich. Die Flugbahn führte am zweiten Flugtage bis direkt an die deutsche Grenze. Bei dieser Gelegenheit ereignete sich ein sogenannter bedeutungsvoller „Zwischenfall".

Ein Leutnant näherte sich mit seinem Aeroplan der Grenze bis auf 500 Meter und kehrte dann um; ein General tat ein gleiches. Und dann kam der Clou: der Aviatiker Legagneux, kein Leutnant und kein General, sondern ein harmloser Zivilist, wagte das Unglaubliche und flog ein Stückchen über die Grenze.

Am nächsten Tage begriffen Einsichtige, wozu der „Matin" das ganze „Wettfliegen" veranstaltet hatte. Dem Pariser Nationalistenblatt war's wieder einmal lediglich um eine passende Gelegenheit zu tun gewesen, das französische Nationalgefühl „anzufeuern", zu deutsch: ein bißchen gegen die Nachbarn im Osten Stimmung zu machen. Der „Matin" blies akkäßlich dieses (natürlich von ihm selbst aufs gewissenhafteste vorbereiteten) Ereignisses mit Macht in die nationale Trompete. „Frankreich allen voran!" Und am Schlusse der seitenlangen wonnerauschenden Jubelartikel versteig sich der geschmacksvolle Matinartikler zu dem Satze: „Der große weiße Vogel Frankreichs, graziös wie eine Taube, hat mit seinem ruhmreichen Flügelden Adler auf den deutschen Grenzpfählen gestreift." Es ist kein Wunder, daß unsere deutsche „patriotische" Presse sich die Albernheiten des französischen Hurrahblattes zum Anlaß genommen hat, um nun ihrerseits nach Kräften gegen Frankreich zu hetzen. Daß aber auch ein Teil der sonst besonnenen liberalen deutschen Presse sich von dem Jubelgeheul des „Matin" hat ins Boxhorn jagen lassen, ist eine Tatsache, die nicht ohne weiteres verständlich ist. Sieht man etwa in dem nicht ungeschickt inszenierten Manöver des „Matin" ein Symptom der französischen Volksstimme? Nichts wäre törichter als das. Denn damit ginge man eben nur auf eine Leimrute, die das Pariser Nationalistenorgan für den „deutschen Adler" eigens angefertigt hat. Der „Matin", die Brutstätte des frankopatriotischen Phrasentums wird auch in Frankreich in ernsten Kreisen nicht ernst genommen.

Wenn wir uns über die Idee, die das reklamelustige Blatt von ein paar gut honorierten Aviatikern an der deutsch-französischen Grenze hat aufführen lassen, aufregen würden, so würden wir uns damit in ganz Frankreich dem Fluch nicht unverdienter Lächerlichkeit aussetzen, d. h. Frankreich würde über uns lachen, wie es sich über die Mätzchen seines „nationalen" Organes amüsiert.

Graf Quadt und Sattar Khan.

Russische und englische Blätter berichteten über eine angebliche ungehörige Einmischung des deutschen Gesandten Grafen Quadt in die letzten Unruhen in Teheran. Dazu teilt jetzt die „Köln. Zeitung" den folgenden Sachverhalt mit:

„Richtig ist, daß an dem Morgen des Tages, wo sich der Kampf entwickelte, Graf Quadt von dem außerhalb gelegenen Sommersitz nach Teheran gekommen ist, um für die Sicherheit der Deutschen Sorge zu tragen. Er unternahm einen Rundgang durch die Stadt, um sich zu überzeugen, daß überall, wo Deutsche wohnen, Sicherheitsmaßregeln getroffen seien. Unabsichtlich und zufällig kam er in einen Garten, wo sich Sattar Khan und seine Leute befanden. Lediglich um Blutvergießen zu verhindern, hat dann Graf Quadt auf die Bitte Sattar Khans es unternommen, eine Mitteilung Sattar Khans der persischen Regierung zu übermitteln. Die Mitteilung war derart, daß jedes Blutvergießen vermieden worden wäre, wenn nicht die geplante freiwillige Waffenniederlegung durch das Losgehen eines Schusses verhindert worden wäre, der zum Ausbruch des Kampfes führte."

Graf Quadt hat sich somit jedes politischen Eingriffes in die inneren Verhältnisse Persiens enthalten und lediglich im Interesse der Menschlichkeit die Uebermittelung der Botschaft übernommen. Die Leute, die ihm jetzt daraus einen Vorwurf machen, setzen sich in den Verdacht, daß ihnen an einer Verhinderung des Blutvergießens nichts gelegen war.

Kleine Tagesnachrichten.

Blutige Schlägerei zwischen finnländischen und russischen Arbeitern.

Bei Jno in Finnland, wo eine große Zahl russischer Arbeiter mit der Errichtung von Befestigungen beschäftigt ist, kam es zwischen ihnen und finnländischen Arbeitern zu einem Streit, bei dem bald die Messer gezogen wurden. Beide Parteien erhielten Verstärkungen, so daß eine regelrechte Schlägerei entstand, bei der an hundert Schwerverwundete zu verzeichnen waren. Der Schauplatz der Schlägerei wurde von Truppen umzingelt. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Gaynor.

Aus Newyork wird gedrahtet: Der Gesundheitszustand des Bürgermeisters Gaynor bessert sich fortschreitend. Es macht sich jetzt eine Bewegung in New York geltend, Gaynor als Kandidaten für die nächste Präsidentenwahl aufzustellen.

Kunst und Wissenschaft.

Kein Neubau der „Großen Oper" in Berlin.

Der Plan der „Großen-Opern-Aktien-Gesellschaft", am Kurfürstendamm ein großes Operninstitut zu errichten, ist endgültig gescheitert. Der Berliner Polizeipräsident hat dem für das Grundstück Kurfürstendamm-Ecke Lietzenburgerstraße eingereichten Bauprojekt die Genehmigung versagt. Die Ablehnung stützt sich auf baupolizeiliche und verkehrstechnische Gründe.

Die Aktiengesellschaft hatte der Polizeibehörde bereits zwei Pläne vorgelegt, beide genügten aber den Forderungen nicht. Die Verhandlungen haben schon monatelang angedauert. Nun steht es der Gesellschaft nur noch frei, sich mit einer Beschwerde an den Minister des Innern zu wenden. Ob sie diesen Weg gehen wird, ist noch unentschieden; viel Aussicht auf Erfolg verspricht er jedenfalls nicht. car.

China regt sich.

Die deutsche Gesandtschaft in Peking hat dem Direktorium der Internationalen Hygieneausstellung Dresden 1911 die Mitteilung gemacht, daß China sich offiziell an der Ausstellung beteiligen wird und beabsichtigt, einen eigenen Pavillon zu errichten.

Hochschulnachrichten.

Für Augenheilkunde hat sich an der Universität Freiburg i. Br. Dr. v. Szily (aus Pest) habilitiert. — Prof. Dr. phil. Adolf Michaelis, von 1872 bis 1907 Professor an der Universität Straßburg und Begründer des kunstarchäologischen Museums dort, ist Freitag früh gestorben. — Der ord. Prof. an der Universität Halle Dr. Ernst Neumann ist vom 1. Oktober d. J. ab zum ord. Prof. für Philosophie und Pädagogik an der philosophischen Fakultät und zum Direktor des philosophisch-pädagogischen Seminars der Universität Leipzig ernannt worden. Vom gleichen Tage ab ist er seitens des Kultusministeriums zum Mitgliede der beiden Prüfungskommissionen für Kandidaten des Höheren Schulamts und der Pädagogik bestellt worden. — Die durch den Tod des Geh. Rats Prof. Max Heinze erledigte ordentliche Professur für allgemeine Philosophie übernimmt vom 1. Oktober ab der jetzige Inhaber des mit Prof. Neumann neu zu besetzenden Lehrstuhls für Philosophie und Pädagogik, Geh. Hofrat Prof. Dr. Volkelt, dessen gleichzeitige Ernennung zum Direktor des Philosophischen Seminars der Universität erfolgt ist.

Theater und Musik.

Gastspiel Elisabeth Schneiders.

Elisabeth Schneider vom Weimarischen Hoftheater, die einst Mitglied der Münchener Hofbühne war, gastierte wieder einmal in München als Rothburga in Schmidtbonns „Graf von Gleichen". Die Künstlerin entzückte durch ihr Spiel, ihre weibliche Anmut, aber auch ihre leidenschaftliche Kraft.

Allgemein wurde wieder das Bedauern wachgerufen, daß sie und ihre Kunst der Münchener Bühne verloren gegangen ist. Sie erntete stürmischen Beifall. H. H.

Luftschiffahrt.

Parseval VI hat am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, nach Eintritt besseren Wetters mit sieben Personen an Bord seine erste Passagierfahrt über München und Umgebung unternommen, die gut verlaufen ist. Bei günstiger Witterung werden die Fahrten fortgesetzt.

Sport-Nachrichten.

Schwimmsport.

Auf dem 24. Verbandsfest des deutschen Schwimmverbandes in Dresden siegte im Juniorschwimmen Otto Dicke (Schwan-Halle) in 3 Min. in 3 Min. 10,4 Sek. — Schwimmen um den Kaiserpreis. Wanderpreis. 1. Bela Lastorras-Budapest in 7 Min. 34⅘ Sek., 2. Otto Scheff-Wien in 7 Min. 56 Sek., 3. Otto Fahr-Cannstatt in 8 Min. 3⅘ Sek., 4. Hermann Werny, Leipziger Schwimmverein, in 8 Min. 3⅘ Sek. — Schwimmen um die Meisterschaft von Deutschland über die kurze Strecke. 100 Meter. Ehrenpreis vom Reichsausschuß für Olympische Spiele. 1. Kurt Bretting, Hellas-Magdeburg in 1 Min. 12 Sek. 2. Max Weckasser-Köln in 1 Min. 14 Sek. 3. Bela Lastorras-Budapest in 2 Min. 2⅘ Sek. Springen um die Meisterschaft von Deutschland. Ehrenpreis des Kommerzienrats Lehmann. 7 Kämpfer hatten je 15 Sprünge auszuführen. 1. Paul Günther-Hannover, Platzziffer 5, Punkte 60 elf Zwanzigstel, 2. Albert Zürner-Hamburg, Platzziffer 12, Punkte 56½, 3. Kurt Behrens-Magdeburg, Platzziffer 14, Punkte 55⅘, 4. Otto Hoof, Poseidon-Leipzig, Platzziffer 18, Punkte 53 siebzehn Zwanzigstel.

Rudersport.

Auf der Sonntag, den 14. August, auf dem Starnberger See abgehaltenen Meisterschafts-Regatta von Deutschland siegten: im Vierer ohne Steuermann Spindlerfelder Ruder-Verein in 7 Min. 40⅘ Sek. vor dem Mainzer Ruderverein und dem Ludwigshafener Ruderverein; im Zweier ohne Steuermann Ludwigshafener Ruderverein in 7,48 Min. vor dem Berliner Ruderklub; im Einer Marschmann (Mainzer Ruder-Gesellschaft) in 7,49 Min. vor Boettinger-Essen; im Achter Spindlerfelder Ruderverein in 6,26 Min. vor dem Mainzer Ruderverein.

Meteorologische Station.

	13. Aug 9 Uhr abends	14. Aug. 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	753,8	755,4
Thermometer Celsius	14,6	14,6
Rel. Feuchtigkeit	87%	77%
Wind	NW 1	NW 2

Maximum der Temperatur am 13. Aug.: 22,4° C.
Minimum in der Nacht vom 13. Aug. zum 14. Aug.: 12,9 C.
Niederschläge am 14. Aug. 7 Uhr morgens: 0,7 mm.

	14. Aug. 9 Uhr abends	15. Aug. 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	756,9	756,7
Thermometer Celsius	13,9	10,8
Rel. Feuchtigkeit	95%	97%
Wind	NW 1	NW 1

Maximum der Temperatur am 14. Aug.: 18,5° C.
Minimum in der Nacht vom 14. Aug. zum 15. Aug.: 9,8° C.
Niederschläge am 15. Aug. 7 Uhr morgens: 2,2 mm.
Florabad. Wasserwärme am 15. August: 18¼° C.

Wetter-Aussichten.

16. August: Vielfach Regen, schwül, warm, windig.
17. August: Veränderlich, normal warm, windig.
18. August: Wolkig mit Sonnenschein, warm, Gewitter.
19. August: Bewölkt, teils heiter, teils Regen, Gewitter.
20. August: Meist bedeckt, trübe, normal warm.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: In Vertretung: W. Georg; für Ausland, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Polckow; für das Feuilleton: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Hermann Göbel; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —
einschließlich Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100815017/fragment/page=0003

Der billige Verkauf

im früher Oscar Klose'schen Laden, Gr. Ulrichstraße 55

dauert noch fort.

Es kommen heute und morgen zum Verkauf:

ca. 50 Stck. Schinken, zart und delikat im Geschmack, 1 Posten Thüringer und Braunschw. Cervelatwurst, ca. 500 Gläser und Eimer feinste Marmelade, ca. 500 Flaschen Fruchtweine, ca. 500 Flaschen franz. Rotwein, ca. 1000 Tuben Sardellenbutter und Anchovypaste, ca. 500 Dosen Oelsardinen und Hummern, 1 Posten Fischkonserven, Delikatessheringe 2c., ein Posten Sardellen 1 Pfd. 100 Pfg., Capern 1 Pfd. 120 Pfg., diverse Gemüse- und Früchte-Konserven, unter anderen: 1 Posten Schnittspargel v. Köpfe, 2 Pfd.-Dose nur 48 Pfg., 1 Posten junge Erbsen, 2 Pfd.-Dose nur 28 Pfg., 1 Posten Bouillon-Extrakt, Maille-Essig, ff. Speise-Oel, getrocknete Morcheln usw.

Qualitäten sind Ia. **Preise enorm billig.**

Peckolt & Raake

Bankgeschäft

Halle a. S. Riebeckplatz.

An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.

Beleihung von Wertpapieren und Hypotheken,
Diskontierung von guten Wechseln,
Kostenfreie Einlösung von Coupons,
Depositen- und Scheckverkehr,
Aufbewahrung v. Depots unter eigenem Verschlusse der Mieter.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In den städtischen Freibädern an den Pulverweiden sind von badenden Kindern eine größere Anzahl **Kleidungsstücke** aller Art liegen gelassen worden.

Die Gegenstände können von den rechtmäßigen Eigentümern bei dem Aufsichtspersonal gegen Quittung in Empfang genommen werden.

Halle a. S., den 13. August 1910.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der verfallenen, bei dem unterzeichneten Leihamt **im Monat Mai 1909** versetzten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern von 51981 bis 55844 tragen und über welche die Pfandscheine in blauem Druck ausgestellt sind, wird

Mittwoch, den 17. August d. Js., und an den darauf folgenden Tagen im Auktionslokal des Leihhauses, An der Marienkirche **Nr. 4, stattfinden und beginnt, vorausgesetzt, daß eine genügende Anzahl von Käufern anwesend ist, um 9 Uhr vormittags und um 3½ Uhr nachmittags.**

Es kommen Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silber-Gegenstände, wie Ketten, Ringe, Löffel u. s. w., ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke, Möbel, Musikwerke, Pianinos, Nähmaschinen, Zigarren und verschiedene andere Sachen zum Verkauf.

Einlösungen und Erneuerungen verfallener Pfänder finden nur bis zum 16. August d. Js. statt, worauf das beteiligte Publikum besonders aufmerksam gemacht wird.

Halle a. S., den 20. Juli 1910.

Das Leihamt der Stadt Halle a. S.

Die **Geschäftsräume** der

Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen

Ortsverwaltung Halle a. S.

befinden sich vom 15. August 1910 ab

Alte Promenade Nr. 28

neben dem Stadttheater, im eigenen Hause der Societät.

Otto Lange,

Ober-Versicherungs-Kommissar. 14000

Verdingung.

Für unsere **Speiseanstalt** soll die Lieferung des Bedarfs an Mehl und Backwaren, Butter, Milch, Käse und Eiern, Kolonialwaren, Kartoffeln, Gemüse und Obst für die Zeit vom 1. 10. 1910 bis dahin 1911, an Fleisch- und Wurstwaren für 1. 10. 1910 bis 31. 3. 1911 im Wege des Wettbewerbs vergeben werden.

Die Angebotsformulare nebst Lieferungsbedingungen sind von unserer Registratur zum Preise von 50 Pfg. zu beziehen. Die Eröffnung der **versiegelt** einzusendenden Angebote erfolgt daselbst am Montag, den 29. d. Mts., vorm. 10 Uhr. 13684

Das Direktorium der Francke'schen Stiftungen.

Polizeischule in Halberstadt.

Wir eröffnen Anfang Oktober d. Js. unsere an Stelle der bisherigen Fortbildungskurse neu begründete **Polizeischule zur Ausbildung von Anwärtern für die Stellen der Polizeisergeanten (Schutzmänner) und Polizei-Kommissare (Polizei-Offiziere).**

Die Aufnahme-Bedingungen werden auf Verlangen kostenlos mitgeteilt.

Halberstadt, den 25. Juli 1910.

Der Magistrat.

Haus-Hypotheken.

M. 500000.— à 4¼% Zinsen

sollen zur ersten Stelle auf Wohnhäuser in nur guter Wohnlage Halles zur Ausleihung gebracht werden. Anträge nur von Selbstsuchern werden mit genauer Angabe der Mietsverträge erbeten unter **A. G. 365** an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Herrschaftl. Hausgrundstück

zum Königsviertel, mit großem Hof und Toreinfahrt, gut verzinslich, ist bei ca. **30000 Mk. Anzahl.** zu verkaufen. Angebote unter **B. F. 2265** an **Rudolf Mosse, Halle S.** [11879

Großherzogl. Sächs. Baugewerkenschule in Weimar.

Fünfklassig (nach Kgl. Preußischen Vorschriften).

Beginn des Winterhalbjahres am 18. Oktober. Die Abgangsprüfung wird von der Handwerkskammer des Großherzogtums Sachsen und dem Innungsverbande deutscher Baugewerksmeister als Ersatz für einen Teil der Meisterprüfung anerkannt. Schulgeld für Angehörige des Großherzogtums 60 Mark, für andere 80 Mark. Billige Pension in Privathäusern. **Anmeldungen bis 8. Oktober. Programm kostenlos durch die Direktion.**

In der **Generalversammlung** vom **24. Juli 1910** ist für die unterzeichnete Genossenschaft die Annahme der beschränkten Haftpflicht beschlossen. Alle Gläubiger, welche der Umwandlung widersprechen, werden aufgefordert, sich bei der Geschäftsführung zu melden. Die Höhe des Geschäftsanteils ist auf 500 ℳ, die Höchstzahl derselben auf 3 und die Haftsumme pro Anteil auf 1500 ℳ festgesetzt.

Gollme, den 31. Juli 1910.

Vorschußverein Gollme eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Franz Thormann. Karl Ebelt. Paul Barth.

Pianino,

× nußb., tadellos, f. nur 295 Mk. × **bei H. Lüders, Mittelstr. 9.**

Verlangen Sie für Ihre elekt. Beleuchtung nur die

Siriuslampe D.R.P.

wenn Sie an der Stromrechnung

70% sparen wollen

Fabrikat Julius Pintsch

Aktiengesellschaft Berlin W.66.

In Konkurrenz gegen die **Sammelmarke** liefere ich bis auf weiteres:

Donner-Briketts

in Fuhren für 60 Pf. je Ztr., von 10 Ztr. aufwärts ab Lager je 55 Pf.

Ia. Salon-Briketts „Saale"

zu bekannten Vorzugspreisen.

Bestellungen erbittet unter Zusicherung zuverlässiger Bedienung 13002

Hallescher Kohlenhof
Walter Trolle

Fernruf 1439. Canenaerweg No. 1.

Stellen-Gesuche.

Männliche.

Suche für meinen Sohn, welcher am 1. Oktober seine Lehrzeit beendet, Stellung an einer recht intensiven Wirtschaft als

Volontärverwalter oder Beamter

unter dem Herrn Prinzipal. Derselbe ist 19 Jahre alt und im Besitze des Einj.-Freiw.-Zeugn.

R. Koender, Gutsbesitzer, Sandberg b. Belzig.

Kunst-Gewerbezeichner sucht **Nebenbeschäftigung.** Offerten **T. 3313** an die Exped. d. Ztg.

Weibliche.

Einfaches Fräulein, Anf. 40er, schon in Stellung gewesen, **sucht** wieder selbst. **Wirkungskreis** sofort oder später in frauenlosem Haushalt. Offert. u. **O. 3309** a. d. Expedition d. Bl. 14036

Verkäufe.

Schwarzer Gehanzug, fast neu, **Streitberstr. 37 III,** Vorderhaus. **Daselbst wird Wäsche mit der Masch. zu sticken angenommen.**

Schmiedeeis. **Gittertor,** 4,50×2,20 m nebst Säulen z. verk. Zu erfr. **Gommergasse 5 bei Schwarz.**

Vermietungen.

Ein unzünter Platz,

ca. 1100 qm, in der Delitzscherstr. — Nähe der Bahn — ist vom 1. Oktober an **zu vermieten.**

Anfragen unter **C. 22083** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.** 14066

Mietsgesuche.

Möbl. Zimmer

gesucht, evtl. m. Pension. Gefl. Off. **M. 3307** a. d. Exped. d. Bl.

Arbeitsnachweise des Vereins für Volkswohl,

Halle a. S., Salzgrafenstr. 2.

Unentgeltl. Vermittlung

von Arbeit jeder Art für Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Geöffnet an Werktagen von 8—1 Uhr morgens, und 3—6 Uhr nachmittags; am Sonnabend von 8—3 Uhr. An Sonn- und Festtagen geschlossen.

Die Balanzliste hängt jeden Dienstag und Freitag neu aus:

Haupt-Bahnhof
Heitstedter Bahnhof in Halle
Bahnhof Trotha
Polizeihof Rathausstrasse
Salzgrafenstrasse 2
Saale-Zeitungs-Passage, Große Brauhausstraße 17
u. b. Standesämtern.

Unterricht.

Chemie-Schule für Damen

Aussichtsreicher **Frauenberuf.** Prospekte und Näheres durch Fachschule Dr. S. Gärtner, Halle a. S., Mühlweg 29.

Klaviermusik

zu allen Gelegenheiten in **nur guter** Ausführung übernimmt **F. Rewitsch,** Schwetschkestr. 11.

Einj.-Freiw.-Examen bestehen intellig. Kaufl. m. Volksschulbild. nach sechsmonatl. Vorbereitg. Interess. erf. Näh. unter **F. 11506** d. Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Haarausfall,

Schuppen und Kopfjucken zu beseitigen, ist Pflicht eines Jeden. Zur Pflege und Erhaltung der **Schönheit des Haares** bedient man sich daher des hervorragend wirkenden

Teerfreund

Geruchlose Teer-Haarwäsche. Ges. gesch.

In Beuteln à 20 u. 30 Pf., in Flaschen (mehrere Monate ausreichend) 1.50. Fabrikat der

Chem. Fabr. E. Klämbt,

Steglitz-Berlin.

Ueberall zu haben.

Wir geben ab unserem **Lagerplatz Halle a. S.** Anschlussgleis Dieskau. Kauf u. Miete

Feldbahnen

Fabrik-Geleise

Staatsbahn-Anschlüsse

Weichen, Drehscheiben und Transport-Lowries.

Lokomotiv-Bauzüge

käuflich und leihweise.

Georg Otto Schneider

G. m. b. H.

LEIPZIG, Blücherstr. 5.

Vertreter: Alfred Kaprolatis, Halle a. S., Liebenauerstr. 7.

Von der Reise zurück.

Dr. Fr. Fischer,

Friedrichstr. 14.

Von der Reise zurück!

Prof. Dr. Haasler,

Spezialarzt für Chirurgie, Magdeburgerstr. 53.

Von der Reise zurück.

Priv.-Doz. **Dr. Baumgarten**

Magdeburgerstrasse 58.

11—1 und 2—3 Uhr.

Tangermann, Bücherrevisor, Mittelstr. 6, langj. 1. Buchh. in Bank- u. Warengesch., empf. sich zur Neueinrichtung, Weiterführung, v. Gesch.-Büchern, Bilanzen, Facharbeiten 2c. diskret.

Fritz Behrens Inh. Bruno Claus

Gr. Steinstr. 85

Dauerh. Schirme jed. Preisl. Reparat. jed. Art. Ueberziehen a. Wunsch in 1 Stunde. Rad.-Sp.-U. En gros u. en detail

---

Preiswert und gut

kaufen Sie sämtliche

Strumpfwaren und Trikotagen

in dem ersten Spezialgeschäft

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84.

10642] Gegründet 1838.

Gesucht für zwei Schüler in Pension oder guter Familie

Mittagstisch

vom 1. bis 15. September. Nähe Franckesche Stiftungen. Offerten unter **U. 3314** an die Expedition dieser Zeitung. 14082

Roggen- u. Weizenstroh

in Bindfadenbindung billig abzugeben

Hall. Rohrgewebe- u. Gärtnermatten-Fabrik, Halle-Trotha.

Fernsprecher Nr. 453.

Strohseile

aus Roggenstroh neuer Ernte, **Schiffseile, Kokosseile** liefert prompt u. billig 13490

Rob. Günther, Quedlinburg.

Kurbelstickerei

in Schnur Soutache **Wilhelmstr. 7.**

Daselbst ist eine gute **Languettier-Maschine** zu verkaufen. [14063

Der Ausverkauf

der **Weissmantel'schen**

Konkurswaren

Geiststraße 44

in: fertigen, angefangenen, gezeichneten, seidnen, leinenen Tuch-Kissen, Decken, Läufer, Sessel, Streifen, Stoffe, Handtücher, Servietten, Tabletts, Schoner, Wärmer, Kinderlätze, Wiegendecken, Hausfegen, Bouquets, ferner in Zephyrwolle, Perlgarn, Seidengarn, Zwirne, Bänder, Spitzen, Litzen, Velourborte, Schnüre, Nadeln, Knöpfe, Korsetts, Schweißblätter, Handschuhe, Strümpfe, Schürzen, Gürtel, Hutnadeln, Kragen, Kravatten, Manschetten, Chemisetts 2c. wird täglich von 9—12 und 2½—6½ Uhr zu billigst gestellten Preisen (bis zur Hälfte der sonstigen Preise) fortgesetzt.

Der Konkursverw. **Ferd. Wagner.**

Ehren-Preise,

Schiess-Preise, Kegel-Preise usw. empfiehlt in größter Auswahl Juwelier **Tietzel,** Schmuerstr. 12. Ecke Zapfenstr. Fernspr. 3496.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100815017/fragment/page=0004